

Briefe an die Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geduld verloren!

Zur Kündigung von Iwan Raschle

Lange habe ich durchgehalten, nun mag ich den *Nebelspalter* von Chefredaktor Iwan Raschle wirklich nicht mehr länger lesen. Betrachten Sie mein Abonnement für 1996 als gekündigt!

Dr. med. U. Buess,
Füllinsdorf/BL

Nach langem Überlegen habe ich mein *Nebelspalter*-Abonnement doch wieder erneuert, obwohl mir der Übergang zu einer Monatszeitschrift nicht passt. Der bisherige Chefredaktor ist weg, mit dem neuen Chefredaktor Jürg Vollmer kann es auch im schlimmsten Fall nur noch besser werden.

Satire muss scharf und aggressiv sein! Aber der Verfasser sollte über der Sache stehen, überlegen und intelligent, so dass er seine Gefühle im Zaum hat. Iwan Raschle hat nicht die geringste Begabung für Satire – und ausserdem in einem Interview erklärt, dass er immer mit einer Wut im Bauch schreibe. Das Produkt seiner Wut ist denn auch (wenn ich das als Mediziner so sagen darf) auf natürlichem und kürzestem Wege aus dem Bauch zutage getreten ...

Dr. med. Hans Balmer, Biel

(Unsere neuen Autoren schreiben mit dem Kopf! Vor allem bei Politikern kann aber Bauchweh nach dem Lesen nicht ausgeschlossen werden! – die Red.)

Seit über 50 Jahren lese ich den *Nebelspalter*, weil er kritisch, witzig und geistreich ist. Ich habe in dieser Zeit auf allen Kontinenten

gearbeitet und dabei keine andere Satire-Zeitschrift kennengelernt, die wie der *Nebelspalter* ein wichtiger Faktor der politischen Meinungsbildung im Volk ist.

Seit aber Iwan Raschle das Niveau bestimmt, ist dieses leider sehr tief gesunken und der *Nebelspalter* oft beschämend primitiv. Kritik ist in unserem Land nötig, aber bitte nicht auf diesem abgrundtiefen Niveau. Deshalb löse ich mein Abonnement per 1. Januar 1996 auf – ausser der Verlag ersetzt Iwan Raschle und gibt wieder einen kritischen und intelligenten *Nebelspalter* heraus.

Prof. Dr. G. Amstutz,
Sigriswil/BE

Sehr geehrter Herr Raschle, Ihre Chancen sind nun endgültig vertan. Meine Geduld ist zu Ende. Ich habe es satt, Ihrer literarischen Onanie weiterhin zuzuschauen und kündige das Abonnement für den *Nebelspalter* auf den nächsten Termin. Sollte sich das Blatt mit dem neuen Chefredaktor Jürg Vollmer wenden, werde ich den *Nebelspalter* wieder abonnieren.

lic. rer. publ. HSG G. Germann,
Mörschwil/SG

Echt ein Problem!

Raschles letzte Nummer 1/96

Jetzt halte ich die erste Ausgabe des neuen *Nebelspalters* (1/96) in den Händen und fühle mich ver-

der Schweiz sein kann, gebe ich mich nicht mit weniger zufrieden!

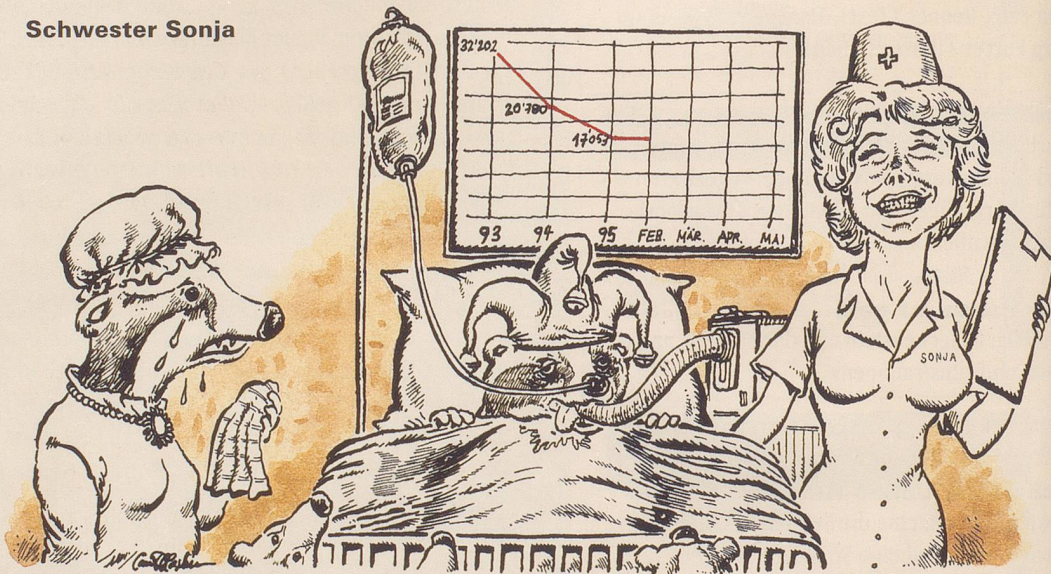
Hans Roth, Schönenwerd/SO

(Der neue Nebelspalter ist nicht nur besser, sondern auch teurer. Und das nennen Sie weniger? – die Red.)

Iwan Raschle hat eine aggressive Satire-Zeitschrift gemacht, nach dem Motto: Wenn man den Knüttel in eine Schar Hunde wirft, so belien jene, die es trifft. Dabei ist es bitter notwendig, die verknorzten und selbstgerechten Schweizer etwas durchzurütteln.

Dass eine Satire-Zeitschrift bei den altersmässigen und geistigen

Schwester Sonja



«Der Gesundheitszustand unseres Patienten ist hoffnungslos, aber nicht ernst!»
Der *Nebelspalter* hat heute noch 17 000 Abonnenten.

Jetzt habe ich genug! Mich widern die depressiven Titelbilder von Iwan Raschle an, ich löse mein Abonnement auf. Sollte ich in meinem Kiosk künftig wieder einen *Nebelspalter* mit einem «anmächeligen» Titelbild entdecken, abonniere ich die Schweizer Satire-Zeitschrift vielleicht wieder.

Fritz Rusterholz, Wädenswil/ZH

(Ist Ihnen Bundesrätin Dreifuss «anmächelig» genug? - die Red.)

schauelt: Ohne Chefredaktor Iwan Raschle hat die Schweizer Satire-Zeitschrift keinen Biss, der *Nebelspalter* ist zurückgekehrt zur Belanglosigkeit!

M. Raaflaub, Mamishaus/BE

(Da hat Iwan Raschle jetzt aber echt ein Problem, die Nummer 1/96 war nämlich seine Abschiedsnummer! – die Red.)

Nachdem Iwan Raschle gezeigt hat, was eine satirische Zeitschrift in

Rentnern keinen Anklang finden kann, sollten die Verleger eigentlich wissen. Nach der Kündigung von Iwan Raschle löse ich deshalb mein Abonnement auf.

Dr. med. vet. Urs Gassmann,
St. Aubin/FR

Die Katze im Sack?

Skepsis gegenüber der Zukunft

Solange nicht bekannt ist, wie sich der Nachfolger des unfähigen Iwan Raschle verhalten wird, kann ich

Brennöfen für Keramik
und zum Einbrennen von
Porzellanfarben

Tony Güller AG

Nabertherm

Töpfereibedarf

4614 Hägedorf

Tel. 062/216 4040

das *Nebelspalter*-Abo nicht erneuern. Senden Sie mir also bitte die Schweizer Satire-Zeitschrift bis Mitte 1996, dann fällt der Entscheid über Sein oder Nichtsein.

René H. Meier-Frei,
Oberrieden/ZH

Ein Jahresabonnement für die Katze im Sack? Soweit reicht meine Sehnsucht nach Abenteuern dann doch nicht. Ein Probeabonnement würde meiner Risikobereitschaft eher entsprechen ...

Bruno Poletti, Lachen/SZ
(*Schon unterwegs! – die Red.*)

«En Leffl Hunig statt Essig?»

Enttäuschte Abonnenten

Ich erneuere mein Abonnement nicht mehr, nachdem Iwan Raschle den *Nebelspalter* mit schalem Geschreibsel und Schlägen unter die Gürtellinie endgültig gebodigt hat. Wenn der Chefredaktor einer Satire-Zeitschrift bei jeder Gelegenheit Kurt Tucholsky zitieren muss, wirkt er ebenso unglaubwürdig wie jene Christen, die ihren Glauben ständig mit Bibelziten beweisen müssen.

Hoffentlich kennt der neue Chefredaktor des *Nebelspalters* das alte Walliser Sprichwort: «Mit ama Leffl Hunig faascht mee Fleige, als mit ama Fassji volle Essig!»

Leo Weissen, Muotathal

(*Er kennt das Sprichwort von einem echten Matti. – die Red.*)

Mit Bedauern stelle ich fest, dass dem *Nebelspalter*-Verlag der Mut zum Durchhalten einer «neuen» jungen Satire fehlt. Mit der Ratte «Igor», die das sinkende Schiff verlassen hat, und mit dem verstorbenen «Zwicky» möchte ich mich als Abonnent verabschieden.

Tom Rumpé, Tarasp/GR

(*«Igor» kommt reumütig zurück auf das sinkende Schiff und «Zwicky» wird von der schrägen «Eva» mehr als ersetzt. Wann kommen Sie zurück? – die Red.*)

Respektlos bleiben

Zum neuen Chefredaktor

Natürlich behalte ich den *Nebelspalter* auch im neuen Jahr! Obwohl ich Pfarrerin bin, waren meine Gefühle nie verletzt. Zwar waren Kicks gegen die Kirche bisweilen etwas undifferenziert, aber gerade die Nummer mit dem gekreuzigten Soldaten fand ich hervorragend.

Ich halte nichts von einer «Moral», die sich an Formen entzündet, inhaltlich aber nichts zu sagen weiss. Und schliesslich: Wenn nicht einmal mehr eine Satire-Zeitschrift unverschämt und respektlos sein darf – wo kommen wir da bloss hin?

Susi Fähnle-Gimpert, Hasliberg

Mit grosser Freude las ich die unglaublich guten Artikel über unsere Schweizer Armee (Nr. 47/95). Bitte behalten sie doch das Militär weiter im Visier ...

Denise Lienhard,
Herzogenbuchsee/BE

(*Wir tun unser Bestes, blättern Sie doch einfach mal im neuen Heft! – die Red.*)

Die Entwicklung des *Nebelspalters* vom Witzblatt zur Satire-Zeitschrift war dringend notwendig. Leider scheint in unserem Land die Satire keinen Platz mehr zu haben, zumindest interpretiere ich die Kündigung von Iwan Raschle so.

Ich werde die Entwicklung des *Nebelspalters* unter dem neuen Chefredaktor Jürg Vollmer aufmerksam verfolgen. Sie werden bald wieder mit mir als Abonnent rechnen können, wenn Sie wirklich der Satire treu bleiben.

Toni Rösli, Cham/ZG

(*Womit Sie rechnen können!!! – die Red.*)

Das Geschenkabonnement für meinen Bruder habe ich nach der Kündigung von Iwan Raschle abbestellt, mein persönliches Abo lasse ich aber noch weiterlaufen.

Ich will schliesslich nicht mit Vorurteilen zu den Totengräbern einer Satire-Zeitschrift werden, die sich noch gar nicht vorgestellt hat.

Gerhard Döbeli, Reinach/BL

Seit längerem muss ich leider beobachten, dass im *Nebelspalter* die geschriebene Satire auf Kosten der Illustrationen das Übergewicht erhält. Besonders schade finde ich es, dass in der neuesten Nummer keine Karikaturen von Horst Haitzinger und auch keine Abenteuer von «Zwicky» mehr zu finden sind.

Arno Porsch,
Siering/Oberösterreich

(*Horst Haitzinger zeichnet leider keine politischen Karikaturen mehr, er zieht sich als Künstler zurück. Ab sofort arbeiten aber wieder viele renommierte Künstler wie z.B. Celestino Piatti für den Nebelspalter. Die «Zwicky»-Erfinder Jaermann und Schaad präsentieren in dieser Nummer ihre neue Comic-Serie «Eva». – die Red.*)

Fürstliche Wünsche

Post aus Liechtenstein

Lieber Jürg Vollmer,
Ich wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg beim *Nebelspalter*. Es freut mich sehr, dass Sie die Leitung der Schweizer Satire-Zeitschrift übernommen haben. Schliesslich habe ich Sie während der Liechtensteiner Regierungskrise als kritischen und im positiven Sinne respektlosen Journalisten kennengelernt. Übrigens: Seit meiner Jugend bin ich ein *Nebelspalter*-Fan!

Markus Büchel, Ruggell/FL
alt-Regierungschef

Sehr geehrter Herr Vollmer,
Ich wünsche Ihnen als neuer Chefredaktor des *Nebelspalters*, dass die älteste und einzige Schweizer Satire-Zeitschrift wieder die Stellung im Volksleben zurückgewinnt, die sie in diesem Lande einmal hatte!

Sergius Golowin, Allmendingen
Schriftsteller und Volkskundler

Nebelspalter

Die Schweizer Satire Zeitschrift

122. Jahrgang, gegründet 1875

ISSN 0028-1786

Chefredaktor: Jürg Vollmer

Redaktionsbeirat (prov.):

Textautoren:
Werner Catrina, Martin Hamburger,
Peter Schneider.
Bildautoren: Anna Regula Hartmann,
Ian D. Marsden, Ossi Möhr

Sekretariat: Annemarie Khalil

Layout: Koni Näf

Redaktionsadresse:

Postfach, 9401 Rorschach
Telefon 071/400 470
Telefax 071/400 440

Der *Nebelspalter* erscheint neun monatlich

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu dieser Nebelspalter-Nummer oder benutzen Sie unseren Leserbrief-Fax 071/400 440

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und

Administration:

E. Löpfe-Benz AG,
Druck- und Verlagshaus,
9401 Rorschach,
Telefon 071/400 444

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/400 400, Fax 071/400 414

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverwaltung:

Jacqueline Steuble,
Pestalozzistrasse 5,
9401 Rorschach,
Telefon 071/400 425
Telefax 071/400 414

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate:
12 Tage vor Erscheinen;
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise:

Nach Tarif 1996/1